

Bibliophiler Brief aus Deutschland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **20 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

BIBLIOPHILER BRIEF AUS DEUTSCHLAND*

Über die 16. *Stuttgarter Antiquariatsmesse und Verkaufsausstellung 1977* (28.–30. Januar) berichtet das «Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel / Frankfurter Ausgabe» 10/1977: «*Erfolgreiche Antiquare*. Die Stuttgarter Antiquariatsmesse zählte rund 15 000 Besucher, das sind über 20 Prozent mehr als im Jahre 1976. Auch die Umsatzentwicklung lag nahezu 25 Prozent über dem Ergebnis des Vorjahres. Die Verkäufe verliefen in diesem Jahr zügig, auch öffentliche Bibliotheken und Sammlungen kauften wieder. In erster Linie war das Geschäft mit Grafik außerordentlich gut. Gefragt waren alte Meister ebenso wie moderne Blätter. Große Umsätze wurden auch mit dekorativer Grafik erzielt. Dabei ist auch ein neues Verhältnis zum Wert alter Bücher und Grafik feststellbar. Als Bestseller erwiesen sich auch Autografen. Ebenso machten die Musikantiquare gute Geschäfte. Gesucht waren auch alte Stadtansichten und farbig angelegte Landkarten. Im ganzen zeichnete sich deutlich auch der schon im Vorjahr beobachtete Trend zu Objekten der mittleren Preisklasse ab. Die Stuttgarter Antiquariatsmesse ist auch volkstümlicher geworden; von elitärem Hochmut ist kaum noch etwas zu spüren.»

Vom «Jahrbuch der Auktionspreise für Bücher, Handschriften und Autographen» erschien im Verlag Dr. Ernst Hauswedell & Co., Hamburg, Band XXV (XVI und 452 Seiten, 8°, Leinen, DM 120.—). Dr. Ernst L. Hauswedell schreibt in seinem Vorwort im März 1976: «Wir sind erfreut, den fünfundzwanzigsten Jahrgang unseres Jahr-

buches mit den Ergebnissen des Jahres 1974 vorlegen zu können. Damit sind die Zeitverluste, die bedauerlicherweise während der letzten Jahre entstanden waren, annähernd aufgeholt worden.» Band XXV berücksichtigt vierunddreißig Auktionen und verzeichnet etwa 16 500 Objekte, die im Laufe des Berichtsjahres in Deutschland, Holland, Österreich und der Schweiz angeboten wurden. Erstmals sind zusätzlich einige Brüsseler Versteigerungen berücksichtigt. Wie in den vorausgegangenen Jahren gibt der Anhang «Spezialgebiete der Antiquariate» Hinweise auf die besonderen Arbeits- und Interessengebiete von Firmen des In- und Auslandes. In diesem Anhang sind die Firmen in Kurzform genannt. Ihre genauen Anschriften finden sich nach Ländern geordnet am Schluß des Bandes.

Die *Historische Kommission* des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels feierte ihr hundertjähriges Bestehen. Ihr Name ist mit einer stattlichen Reihe von wissenschaftlichen Publikationen verknüpft, vor allem mit dem *Archiv für Geschichte des Buchwesens* (AGB), das Beiträge zur Geschichte des Buchwesens im weiteren Sinne enthält: Es berücksichtigt also nicht nur die Geschichte der Buchherstellung, des Buchdrucks, der Buchillustration, der Schrift, des Papiers und des Einbandes, es beschränkt den Begriff der Buchhandelsgeschichte nicht auf die Geschichte von Firmen und Personen, es bezieht vielmehr den Bereich des literarischen Lebens von der Produktion über die Verteilung bis zur Rezeption ein. Zeitlich wird der Themenkreis bis in die jüngste Vergangenheit verfolgt. In Nr. 8/1976 der «Buchhandelsgeschichte» ist Aufgabe, Geschichte und gegenwärtige Funktion der Historischen Kommission umrissen. Die Publikation enthält auch die bibliographi-

* Dieser Bericht konnte aus Raumgründen leider nicht mehr in der Mainnummer 1977 erscheinen. Er wurde im vergangenen Februar abgeschlossen.

schen Daten der Veröffentlichungen der Historischen Kommission 1878–1975 und der Archive (Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V., 6 Frankfurt am Main 1, Postfach 2404, Großer Hirschgraben 17/21).

Wir können aus unseren früheren Berichten wiederholen: «Auch diesmal ist der Sinn des «Bibliophilen Briefes»: Die Aufzählung von Vorträgen, Ausstellungen und Veröffentlichungen soll anzeigen, welche Themen derzeit in der Bundesrepublik behandelt und gepflegt werden, aber auch dem Sammler Hilfe sein für sein Interessengebiet und die Beschaffung von «Quellenmaterial».»

Traurige Akkorde leiten den Abschnitt über die Bibliophilengesellschaften ein: Der Präsident der Gesellschaft der Bibliophilen, Dr. Alfons Ott, Direktor der Städtischen Bibliotheken München, Kurator der Rudolf Alexander Schröder-Gesellschaft, führend in zahlreichen in- und ausländischen kulturellen Vereinigungen, ist am 12. November 1976 gestorben. Dr. Jürgen Kolbe, Kulturreferent der Landeshauptstadt München, leitete seine Ansprache bei der Beerdigung am 18. November mit den Sätzen ein: «Alle, denen Musik und Literatur in dieser Stadt und weit über ihre Grenzen hinaus etwas gelten, beklagen einen unersetzlichen Verlust. Sie nehmen in dieser Stunde Abschied von Dr. Alfons Ott. Sie trauern – gemeinsam mit der Familie, mit dem großen Kreis der Freunde, den Vertrauten und Mitarbeitern – um einen hochgebildeten, dabei zutiefst bescheidenen, hingebungsvollen, opferwilligen und gütigen Menschen. Münchens Kultur hat mit ihm einen würdigen Vertreter, einen schöpferischen Anreger, einen geistvollen Fürsprecher und einen noblen Botschafter verloren ...»

Alfons Ott hat nicht lange vor seinem Tode – es ist wie ein Abschied – das Bekenntnis «Zeitlosigkeit und Zeitlichkeit der Bibliophilie» abgelegt. Die Akkorde daraus sind für uns sinngebende Verpflichtung: «Es geht um die Erhaltung und Fortentwick-

lung des schönen Buches als Träger und Mittler menschlicher Kultur in der Zeit und über die Zeit hinaus. Es muß Bücher geben, auch wenn wir nicht mehr sind. Das Gedächtnis der Menschheit darf nicht sterben. Sein Versinken im Strom des Vergessens wäre gleichbedeutend mit dem Tod der Menschheit in einer total mechanisierten Welt.»

«Imprimatur», Neue Folge VIII (1973–1976), 360 Seiten, 120 Abbildungen, DM 100.—, ist noch vor Weihnachten erschienen. In unserem «Bibliophilen Brief» 1976 haben wir eine Vorschau gegeben. Die Auflage beträgt 1700 Exemplare. Eine beschränkte Anzahl hiervon vertreibt der Verlag Bernhart & Co., Darmstadt, über den Buchhandel.

Die 78. Jahresversammlung der *Gesellschaft der Bibliophilen e. V.* wird vom 9. bis 13. Juni in Koblenz am Rhein stattfinden. Oberbürgermeister Willi Hörter erwähnte in seiner Einladung an den Präsidenten, Dr. A. Ott, daß im Jahre 1977 die Stadtbibliothek, die Mitglied der GdB ist, ihr 150-jähriges Bestehen feiert. Er führte weiter an, daß Koblenz die Geburtsstadt von Joseph Görres (geb. 1776) und Clemens Brentano (geb. 1778) sei; somit läge die Jahresversammlung 1977 in Koblenz genau zwischen den beiden 200. Geburtstagen. Man könnte dem Programm die Überschrift geben: «Koblenz öffnet seine Schatzkammern des Geistes und der Schönheit den Bibliophilen.» Über die Tagung berichtet im vorliegenden Heft Dr. Conrad Ulrich auf den Seiten 163ff.

In der Hauptversammlung der *Maximilian-Gesellschaft e. V. Hamburg*, die unter Vorsitz von Dr. Ernst L. Hauswedell am 1. Dezember 1976 in Hamburg stattfand, wurde mitgeteilt, daß die «Deutsche Buchkunst 1750–1850» in wenigen Monaten versandt wird. Das Werk wird die Jahresgabe 1974/1975 sein. Der Textband umfaßt 360 Seiten, der Tafelband wird einen Umfang von 200 Seiten haben. Siegfried Unseld, Inhaber des Suhrkamp-Verlages und Insel-Ver-

lages, hatte angeboten, eine Veröffentlichung zu Ehren von Willy Fleckhaus, der die Ausstattung der Bücher des Suhrkamp-Verlages entscheidend gestaltet hat, der Maximilian-Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Das Buch erscheint unter dem Titel «Der Marienbader Korb. Über die Buchgestaltung im Suhrkamp-Verlag. Willy Fleckhaus zu Ehren» und gilt als Jahresgabe der Gesellschaft für 1976. Der Groß-Quartband umfaßt 116 Seiten und enthält mehrfarbige Abbildungen der von Willy Fleckhaus gestalteten Buchumschläge und Titelseiten sowie die Faksimiles von sieben Dichterbrieffen. Giovanni Mardersteig, der Gründer und Inhaber der «Officina Bodoni» in Verona, hat sich bereit erklärt, für die Maximilian-Gesellschaft das große Werkbuch seiner Handpresse und damit die gesamte deutsche Ausgabe zur Verfügung zu stellen. Das Buch wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte 1977 fertiggestellt sein. Es ist ebenfalls ein Groß-Quartband mit einem Umfang von etwa 246 Seiten mit dem Titel: «Das Manuale der Officina Bodoni 1923–1977» (herausgegeben und eingeleitet von Hans Schmoller). Die Zeitschrift «Philobiblon» wird mit dem Jahrgang XXI fortgesetzt. Im Anschluß an die Hauptversammlung hielt Professor Paul Raabe den Vortrag «Buchproduktion und Leseublikum in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts». Er wird in «Philobiblon» 1/1977 abgedruckt.

Am 3. September 1976 konnte Dr. phil. Ernst L. Hauswedell seinen 75. Geburtstag begehen. Sein Partner Ernst Nolte gab einen Empfang, auf dem Bürgermeister Prof. Dr. Dieter Biallas und Prof. Dr. Alfred Hentzen sprachen. Der Jubilar wurde mit der vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg selten vergebenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet. Zu der Ausstellung im Buch- und Kunstantiquariat Dr. Ernst Hauswedell und Ernst Nolte, Hamburg 13, Pöseldorfer Weg 1, erschien der Katalog «Die Schönsten Bücher des Verlages Dr. Ernst Hauswedell & Co. und

der Maximilian-Gesellschaft. Eine Ausstellung der prämierten Drucke 1951–1975. Dr. Ernst Hauswedell zum 3. September 1976» (36 Seiten, 4°, Leinenbroschur, nicht im Handel). Er wurde von Otto Rohse gestaltet, Beiträge aus persönlicher Sicht schrieben Dr. Hans Bülow, Prof. Dr. Paul Raabe und Prof. Hans Peter Willberg.

Die *Bibliophilen-Gesellschaft Köln* veranstaltete außer den bereits früher genannten berühmten «Teestunden» in Nachfolge der zweihundertsten unter anderem folgende Vorträge: Oberbibliotheksrat Dr. Werner Grehe: «Karl May – Werke, Leser und Legenden»; Prof. Kracke zu Deutungen des Goetheschen Hexeneinmaleins: «Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber!»; Dr. Hans-Enno Korn über Otto Hupp, den Wappenkundler, Schriftgestalter und Gebrauchsgrafiker; Oberst a. D. Reinhard Reismüller: «Zur Rolle des Militärs in der deutschen Belletristik um die Jahrhundertwende»; Helmut Ernst: «Gescheites und Kurioses aus alten Briefstellern» mit Lichtbildern; Konrad Kahl: «Rainer Maria Rilke»; Prof. Dr. Manfred Koschlig: «Grimmelshausen und die Brüder Grimm»; Dr. Hans A. Halbey: «Rudolf Koch».

Im «Imprimatur», NF VIII, S. 70, wird festgestellt: «Gegründet auf der Initiative und der Einsatzbereitschaft einer kleinen Gruppe selbstloser Bücherfreunde, entwickelte sich die Bibliophilen-Gesellschaft in Köln zu einer heute Hunderte von Mitgliedern zählenden geschlossenen Organisation, deren Aufgabe über die Pflege des Buches und die Förderung der Buchkunde weit hinausgeht. Die Tätigkeit der Gesellschaft fand einen ihrer Bedeutung entsprechenden Widerhall in der Öffentlichkeit. Die bibliophilen und literarischen Zeitschriften und die Tagespresse brachten ausführliche, häufig illustrierte Berichte, womit die Stellung der Gesellschaft im Kultur- und Kunstleben der Rheinlande ihre Anerkennung fand. Heute leitet Hanns Theo Schmitz-Otto die Kölner Bibliophilen-Gesellschaft mit der tatkräftigen Unterstützung und Förderung der Her-

ren Dr. Severin Corsten, Werner Eikel, Dr. Hanns Martin Elster, Dr. Werner Grebe, Dr. Peter J. Hasenberg, Dr. Hans-Joachim Koppitz, Alfred und Klaus Renker, Dr. Herbert Rode und Dr. Ludwig Biel-schowsky.»

Rechtzeitig zu Weihnachten erhielten alle Mitglieder der *Fränkischen Bibliophilen-gesellschaft* (Vorsitzender: Dipl.-Ing. Hans Sendner) das von ihr angeregte Bändchen «Filzdrucke aus Fulda», duftige Farbdrucke der berühmten Fuldaer Malschule auf dem Vliesstoff «fifulon» der dortigen Filzfaserfabrik. Wenn dazu Werner Eikel die Damenrede, im Franziskaner-Habit gebunden, ausgedruckt hat, werden zwei weitere bibliophile Besonderheiten an Fulda auf originelle Weise erinnern. Das vergangene Jahr sah die Tagungen in Ochsenfurt und Ansbach; an Sonderdrucken gab es den großformatigen Holzschnitt von Richard Rother: «Die saftige Historie von der Agnes Schwanfelderin» mit wissenschaftlichen Anmerkungen und den illustrierten Gischburg-Vortrag «Franken – Wiege der Romantik». Als Jahresgabe erscheint von Prof. Dr. J. Lehmann: «Wagnis des Unzeitgemäßen – Bamberg literarische Bedeutung», mit über 30 ganzseitigen Abbildungen, der Beginn einer neuen Reihe: «Frankens Literatur in örtlicher und regionaler Sicht». In einem weiteren Druck werden sich viele Mitglieder als Autoren wiederfinden; die lustigen Ochsenfurter Verse vereint ein «Kauzenbuch neuer Art». Die Jahrestagung vom 7. bis 10. Oktober 1977 in Aschaffenburg verspricht etliche Leckerbissen, nicht nur kulinarischer Art (diese allerdings auf der 12. «Bibliophilen Speisekarte»).

Vor dem traditionellen Winteressen der *Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg e. V.* (Vorsitzender: Egmont Hagedorn) hielt Professor Karl Theens, Präsident der Internationalen Faust-Gesellschaft, den Vortrag «Der historische Faust und seine Zeit-Wirklichkeiten und Legenden». Der Sommerausflug zu Bibliotheken in der Umgebung führte dieses Mal die Hamburger Bücherfreunde

nach Lüneburg. In der Ratsbücherei legte Bibliotheksdirektor Gerhard Hopf mittelalterliche Handschriften und Inkunabeln aus altem einheimischem Besitz den Gästen vor. Und im Museum für das Fürstentum Lüneburg zeigte Museumsdirektor Dr. Gerhard Körner die berühmten Drucke der Sternschen Offizin aus dem 17. Jahrhundert. Außerdem wurden zwei Drucke angefertigt und verteilt: 1. «Pause vor dem dritten Akt» von Friedrich Ahlers-Hestermann mit einem Vorwort von Carl Georg Heise; 2. Jungfer-Nichten-Briefe aus Hamburg, gesammelt von Ferdinand Beneke, 1805. Beim diesjährigen Winteressen behandelt Professor Braker, der neue Direktor des Museums für hamburgische Geschichte, das Thema «300 Jahre Hamburger Oper». Für dieses und die nächsten Jahre hat die Gesellschaft folgende Drucke geplant: 1. «Fünfundzwanzig Fabeln von Friedrich von Hagedorn». Die Gestaltung des Bändchens liegt in den Händen von Roswitha Quadflieg von der Ramin-Presse; 2. Heinrich Sieveking: «Werdengang eines Hamburger Gelehrten. Erinnerungen 1871–1914», bearbeitet von G. Ahrens; 3. «Briefe eines deutschen Künstlers aus Italien» aus den nachgelassenen Papieren von Erwin Speckter aus Hamburg, herausgegeben 1846 von C. F. Wurm mit einem Nachwort von Chateauf, bearbeitet von Wolf Stubbe.

Die *Münchner «Wundermappe»* («Librarium» II/1973) eröffnete ihr buntes Programm 1976/77 im überfüllten Saal mit den Erinnerungen von Dr. Lotte Roth-Wölflé: «China. Vom Kaiserpalast zur Volkskommune. Reiseeindrücke und Dias aus Rotchina». Es gäbe eine lange Liste, wollte man die Themen der 20 Vorträge dieser Saison anführen. Erfreulicherweise werden manche in «Aus dem Antiquariat» veröffentlicht. Der Jahresausflug der Mappe führt diesmal am 7. Mai nach Rothenburg ob der Tauber zur Besichtigung des neu eröffneten Kriminalmuseums «Kulturgeschichte des Strafvollzugs». Führung: Dr. H. Hinkeldey. Programme 1977 und Auskünfte

gibt gerne Frau Dr. Lotte Roth-Wölfle, Antiquariat Robert Wölfle, Amalienstraße 65, D-8000 München 40. Und nicht vergessen: «Die Mitglieder und Gäste werden gebeten, zu den Abenden Bücher und Graphik aus ihrem Besitz vorzuzeigen.»

Die *Gesellschaft der Münchner Bücherfreunde* (Erster Vorsitzender: Prof. Herbert Post) hat für die Saison 1976/77 ein reiches Programm zusammengestellt. Die ersten Veranstaltungen: Dr. Helmut Bansa, Leiter des Instituts für Buch- und Handschriftenrestaurierung, Bayerische Staatsbibliothek München: «Die Lebensdauer unserer Bücher»; Isolde von Conta-Hoffmann: Lesung aus eigener Prosa. Einleitende Worte: Curt Visel. Wilhelm Kumm, dessen von Hans A. Halbey herausgegebener Kunstkalender «Scriptura '77» prämiert wurde, erzählte mit zahlreichen Farblichtbildern von seinen «Erinnerungen an Künstler, Buchgestalter und Bibliophile». Zu diesem Vortrag zeigte man eine Ausstellung von Büchern und Dokumentationen aus der Sammlung Goedeckemeyer. «Da marschierten sie alle auf, denen er begegnet oder verbunden war, so wie sie im Pantheon der Bibliophilen stehen: Erdmann, Behrens, Hupp, zwei Generationen Klingspor, Tiemann, Doetsch-Benziger, Olga Hirsch, Poeschel, Renker, sein Lehrer und Förderer Rudolf Koch wie sein zeitweiliger Chef Anton Kippenberg ...», berichtet H. K. Stürz in der «Wandelhalle der Bücherfreunde». Der Schreiber des «Bibliophilen Briefs» konnte sich unter anderem an seinen Freund Richard Doetsch-Benziger erinnern, mit dem er glückliche Stunden und Tage im Hause Paulusgasse 12 in Basel verbringen durfte. Ein Sonderdruck 1956 in 100 Exemplaren, mit einer Silberstiftzeichnung von Josef Weisz geschmückt, berichtet über die menschlichen und schöpferischen Begegnungen mit dem großen Sammler und Förderer. In einem Vortrag erzählte Rudolf Adolph: «Dr. Richard Doetsch-Benziger veranstaltete alljährlich in seinem Hause an Goethes Geburtstag eine kleine Ausstellung.

Er legte Schriften Goethes in Erstausgaben aus, zahlreiche Briefe, Widmungsexemplare und moderne Drucke. Es wurde zu dieser Goethe-Feier jeweils eine andere Schulklasse eingeladen, die nach der Besichtigung in den schönen Garten zu Tee oder Schokolade gebeten wurde. Als ich einmal dabei war, war eine Klasse des Mädchen-Obergymnasiums zu Gast. Der begleitende Klassenvorstand feierte Doetsch-Benziger als großen Bibliophilen und Förderer der Bibliophilie. Als die jungen Gäste etwas aufgelockert waren, kam eine Schülerin zu Doetsch-Benziger und fragte: «Bitte, Herr Doktor, was ist eigentlich 'Bibliophilie' und 'Bibliophiler'?» Doetsch-Benziger ging zum Schrank, wo etwa 100 Pressendrucke in den herrlichen Wiemeler-Einbänden standen. Er öffnete die Glastür und sagte: «Hier, mein Fräulein.» Dann ging er zur gegenüberliegenden Wand des Zimmers, öffnete den Glasschrank mit den Widmungsausgaben der klassischen Zeit: «Hier, mein Fräulein.» «Und hier, mein Fräulein», er zeigte zur Herzgegend. «Hier, das Herz. Wenn das Herz nicht dabei ist, sind wir nur elende Hamsterer, auch wenn wir die Schränke mit den größten sogenannten Kostbarkeiten vollgestopft haben.»

Ich habe bisher keine schönere Veranschaulichung der umstrittenen Begriffe erlebt als bei dieser reizenden Goethe-Feier.

Da Dr. Helmut Presser die ihm von sich selbst gestellte Aufgabe, das Gutenberg-Museum zum «Weltmuseum der Druckkunst» zu machen, erfüllt hat, bat er die Stadt Mainz, ihn mit 63 Jahren vorzeitig von der Leitung des Museums zu befreien. Er gewinnt dadurch mehr Zeit für wissenschaftliche und dichterische Arbeiten, für Vorträge im In- und Ausland, für Mitarbeit bei Presse, Funk und Fernsehen und kann seine wertvollen Erfahrungen auf allen Gebieten der Buchkunst und Buchgeschichte besser einsetzen.

Dr. Hans A. Halbey wird im Sommer die Leitung des Gutenberg-Museums als Nachfolger von Dr. H. Presser übernehmen.